

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) daß man annectieren will, daß man Kriegssentschädigung haben und eher nicht Frieden schließen will, da sagen sie selbstverständlich: Da machen wir nicht mit, da sind wir nicht zum Frieden bereit. Es hat gar keinen Sinn, sich darüber aufzuhalten und aufzuregen, daß England und Frankreich nicht friedensbereit sind, wenn in demselben Atemzug Zumutungen gestellt werden, die die wirkliche Friedensbereitschaft bei jenen Regierungen gar nicht entstehen lassen können. Übrigens widerspricht eine solche Ansicht auch dem, was seinerzeit der Reichstagsblock vereinbart hatte in der bekannten Friedensresolution vom 19. Juli, die ja allerdings schon ins alte Eisen geworfen worden ist. Wenn man das in Betracht zieht, gibt es nur zwei Erklärungen dafür. Entweder diese Friedensresolution war weiter nichts als eine Vorpiegelung falscher Tatsachen, die Ansichten waren von vornherein nicht richtig gewesen, die darin niedergelegt waren, soweit es sich um die Absichten der Reichsregierung gehandelt hat, oder die Dinge liegen so, daß man hier sehr starke Gegensätze innerhalb der deutschen Bundesregierungen selbst feststellen muß.

Was für den Friedensschluß in Frage steht und was für die Herbeiführung eines schnellen Friedens in Betracht kommt, darauf kommt es an.

(B) Alles was geschieht, den Krieg zu verlängern, muß aufs allerentschiedenste bekämpft werden.

Was für eine schnelle Beendigung des Krieges in Frage kommt, das ist, der Parole zu folgen, die die gegenwärtige russische Revolutionsregierung herausgegeben hat. Hier wird die Reichsregierung vor das Exempel gestellt sein, hier wird die Probe aufs Exempel gemacht werden können, ob sie wirklich die ernstesten Friedensabsichten hat, die sie vorgibt zu haben. Sie wissen, daß diese Parole der russischen Revolutionsregierung auch von sozialdemokratischer Seite aufgenommen und anerkannt worden ist. Wir, die unabhängige sozialdemokratische Partei, haben diese Parole von Anfang an vertreten, als wir dabei noch von allen Seiten in Deutschland bekämpft worden sind. Wo noch niemand dafür zu haben war, haben wir erklärt: das wird die einzige Möglichkeit sein, zu einem schnellen und baldigen Frieden zu kommen. Jetzt sieht man es auch in anderen Kreisen ein, und selbst diejenigen Kreise, die vorher gegen die Bolschewiki geeifert und ihre Politik als verfehlt betrachtet haben, sind jetzt ganz zufrieden, daß die Dinge in Rußland so gekommen sind, und sie wissen den Bolschewiki nicht genug Lob für ihre Taten zu spenden, ohne selbst etwas zu tun. Und ich will gleich in diesem Zusammen-

hange erklären: Es genügt nicht und man darf nicht daran denken, daß es damit sein Bewenden hat, wenn Lenin an die sozialdemokratischen Parteien Deutschlands ein Begrüßungstelegramm schickt, in dem er ganz richtig sagt: jetzt müßt ihr auch eure Pflicht tun; es genügt nicht, wenn man ihm erklärt, wir bringen unsere Sympathien euch gegenüber zum Ausdruck. Damit sind Lenin und die russischen Revolutionäre nicht zufrieden, sie wollen Taten sehen. In einem zweiten Telegramm, das nicht veröffentlicht worden ist, mir aber bekannt ist, ist das ausdrücklich niedergelegt, und es ist erklärt: wir werden abwarten, was ihr deutschen Sozialdemokraten für uns zu tun imstande seid. Das möchte ich mit allem Nachdrucke hervorgehoben wissen. Nicht mit platonischen Sympathieerklärungen ist es getan. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Friede, so, wie ihn vernünftige Menschen haben wollen, ein Friede, der nicht zur Zertrümmerung aller Kultur führt, nicht auf dem Wege des Diplomatisierens herbeigeführt werden kann; der wird nur herbeigeführt werden, wenn die Völker in allen Ländern solidarisch gegen die Klassenregierungen vorgehen. Das sind die Aufgaben der Proletarier. Die Solidarität der Klassen muß wieder hergestellt werden.

Also die russischen Revolutionäre wollen uns den Frieden bringen. Wir fordern: keine Annexionen, keine Kriegssentschädigung, Selbstbestimmung der Völker. Eine weitere Probe wird für Deutschland und Osterreich-Ungarn sich ergeben, wenn an sie die Aufforderung kommt, einem Waffenstillstand zuzustimmen. Man sieht ja jetzt schon, wie sich die bürgerlichen Kreise Deutschlands um dieses Angebot herumzudrücken versuchen. Vorläufig kann man vielleicht noch mit einem Schein von Recht erklären: Wir wissen gar nicht, ob die Regierung in Rußland die richtige Regierung ist, ob sie auch genug Macht hat, ob sie einen solchen Schritt wagen darf: wir wissen nicht, ob übermorgen nicht eine andere Regierung da ist. (Zuruf in der Mitte.)

Meine Herren! Das war bis vor einer Woche vielleicht noch möglich. Die Nachrichten, die bis jetzt vorliegen, zeigen die fortwährende Festigung der gegenwärtigen Revolutionsregierung.

(Zuruf: Abwarten!)

Meine Herren! Ganz gleich aber wie es liegt, müßte jedenfalls ein solches Angebot mit Freuden ergriffen werden, um die Möglichkeit, um die Basis zu schaffen,